

Der Fall Bochum

Eine Analyse des globalen Journalismus
in der Berichterstattung deutscher und finnischer Zeitungen

Abschlussarbeit
im Programm Europäische Journalisten-Fellowships
Internationales Journalisten-Kolleg der Freien Universität Berlin
Helsingin Sanomat Stiftung

Anna-Liina Kauhanen

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	2
2. Aufbau der wissenschaftlichen Untersuchung sowie des Reports	4
3. Der weite Begriff der Globalisierung	5
3.1 Charakterisierung der Globalisierungsdebatte	6
3.2 Die deutsche Globalisierungsdebatte	7
3.3 Die finnische Globalisierungsdebatte	8
4. Die Frage der globalen, europäischen und nationalen Öffentlichkeiten	10
4.1 Globaler Journalismus	13
4.2 Entlassungsjournalismus	15
5. Forschungsfrage	17
6. Ausgangspunkt Konstruktivismus	19
7. Klassifizierung und Analyse des Inhalts	20
8. Materialsammlung	21
9. Akteure	22
9.1 Der Fall Nokia	23
9.2 Die deutsche Gewerkschaftsbewegung	24
10. Fazit	25
Literatur	

1. Einleitung

Für Journalisten ist der Begriff der Globalisierung in seiner ganzen Uneindeutigkeit eine Herausforderung. Globalisierung ist ein Wort, das oft nicht definiert wird und das meist als ein Begriff der Wirtschaft, aber auch der Politik, verstanden wird. In diesem Wort versucht man, die in unserer Gesellschaft erfolgten sowie die momentan erfolgenden wirtschaftlichen und politischen Veränderungen zu vereinen. Die Globalisierungsdebatte ist gesellschaftlich enorm wichtig. Es geht um politische Fragen zu und Entscheidungen über Demokratie, Repräsentation, Freiheit und Partizipationsmöglichkeiten.

Grob gesagt bedeutet Globalisierung im Alltag des Journalismus die gesellschaftliche Veränderung der letzten Jahrzehnte, für die eine Vermehrung wirtschaftlicher Aktivitäten typisch ist, und die mit Überschreitungen von staatlichen und zu Wirtschaftsräumen gehörenden Grenzen verbunden sind. In dem Falle bedeutet Globalisierung die Ausweitung und Vertiefung der Marktbeziehungen innerhalb und zwischen Staaten, so dass die Beziehungen immer unabhängiger werden. Der Spielraum der einzelnen Staaten verkleinert sich und die Regierungen sind gezwungen, den Reaktionen der Marktkräfte in ihren gesellschaftspolitischen Beschlüssen Rechnung zu tragen.

Lesern, Zuschauern und Zuhörern wird hauptsächlich dann über die Globalisierung berichtet, wenn Medienvertreter vor den Toren einer Fabrik stehen und entlassene Arbeitnehmer befragen, deren Arbeitgeber beschlossen hatte, die Fertigung an einen anderen Ort zu verlagern, an dem diese günstiger ist. In den Medien entsteht das Bild, dass die globale Wirtschaft ein riskantes Spiel für alle Beteiligten ist, da die Bedeutung des Marktes und plötzliche Erschütterungen des Marktes größer geworden sind. Die Folgen solcher Erschütterungen können jeden Ort dieser Welt zu jeder Zeit treffen. Im Spätwinter 2008 traf es Bochum.

In dieser Arbeit untersuche und vergleiche ich mit Hilfe eines Fallbeispiels, wie sich die öffentliche Debatte über die Globalisierung und die dazugehörige Kette von Nachrichten der finnischen Zeitung „Helsingin Sanomat“ und der deutschen Zeitung „Süddeutsche Zeitung“ verhält. Ich werde erörtern, wie in der „Helsingin

Sanomat“ und in der „Süddeutschen Zeitung“ über Globalisierung berichtet und diskutiert wird. Als Fallbeispiel und Forschungsgegenstand dient mir die vom in Finnland ansässigen Mobilfunkgiganten Nokia im Januar 2008 getroffene Entscheidung, sein Werk in Bochum zu schließen. Dieser Entschluss war in Finnland sowie in Deutschland eine große Neuigkeit. Über den Prozess der Schließung wurde zwischen Januar 2008 bis spät in den Sommer 2008 regelmäßig berichtet.

Die Berichterstattung über den Fall „Bochum“ ist gerade deshalb interessant, da sie mit der recht verbreiteten Vorstellung übereinstimmt, welche sozialen Konflikte von der Globalisierung verursacht werden. Der Fall „Bochum“ ist ein Modellbeispiel dafür, welche Entschlüsse internationale Großunternehmen unter dem Druck des internationalen Steuerwettbewerbs und weltweit neuer Arbeitsteilung fällen und welche Folgen dies regional und global nach sich zieht.

Das internationale Großunternehmen Nokia, dessen Produkte weltweit gekauft und gebraucht werden, stellt auch seine Produkte weltweit her. Durch seine Stellung und Größe hat es die Möglichkeit, weltweit nach einem kostengünstigen Fertigungsort zu suchen. Das Unternehmen kam seinerzeit nach Bochum, da fachkundige Arbeitskräfte, die Nähe zum zentralen Markt und 88 Millionen Euro Subventionen lockten. Nokia beschäftigte dort 2 300 Menschen.

Aber der weltweite Preiswettkampf ist hart und Nokia beschloss, das Bochumer Werk zu schließen und seine Fertigung in wettbewerbsfähigere Fabriken in Rumänien zu verlagern, deren Produktionskosten einen Bruchteil des Bochumer Werks betragen. Es wurde beschlossen, das Werk in Bochum im Januar 2008 zu schließen, allerdings nicht ohne Aufsehen. Nokia sah sich mit einer Lawine von Boykotten und Demonstrationen von in Deutschland bisher unbekanntem Ausmaß konfrontiert. Der Entschluss, die einträgliche Fabrik zu schließen, wurde von namhaften deutschen Politikern einschließlich Bundeskanzlerin Angela Merkel missbilligt. Der Ruf des Unternehmens stand auf dem Spiel und deshalb musste seitens des Unternehmens mit deutschen Gewerkschaftsvertretern über die Situation der Arbeitnehmer verhandelt werden.

Im Frühling 2008 beugte sich Nokia dem Druck und bezahlte den arbeitslos werdenden Arbeitnehmern beachtliche Entschädigungsleistungen: 185 Millionen Euro. In Rumänien wurden Nokias Investitionen begrüßt. Das Land versucht, die Emigration zu stoppen, durch die etwa zwei Millionen Staatsbürger der Arbeit wegen das Land verlassen und hauptsächlich nach West-Europa gegangen sind. In Rumänien konnten durch Nokias neue Fabrik 3 500 Arbeitsplätze geschaffen werden. Der durchschnittliche Bruttolohn für Arbeitnehmer des Werks in Rumänien beträgt 800 Lei, also etwa 220 Euro.

2. Aufbau der wissenschaftlichen Untersuchung sowie des Reports

In diesem Report stelle ich meine Überlegungen komprimiert dar. In meiner wissenschaftlichen Arbeit wird natürlich jedes Thema ausführlicher behandelt. Dieser Report ist genauso aufgebaut wie meine wissenschaftliche Arbeit, d.h. vom Allgemeinen zum Speziellen. Im Theorieteil beschäftige ich mich erst mit der allgemeinen Theorie über die Globalisierung und führe aus, was für eine Diskussion in der finnischen und deutschen Journalismusforschung geführt wird. Ich erörtere Begriffe wie 'europäische Öffentlichkeit' und 'nationale Öffentlichkeit' und setze mich mit Ferree et al. (2002: 289–324). Gedanken über unterschiedliche Öffentlichkeiten auseinander. Danach befasse ich mich mit Peter Berglez' (2008) Gedanken über globalen Journalismus, einer Unterkategorie des Nachrichtenjournalismus. Zudem setze ich mich praxisnah damit auseinander, welche Eigenschaften der Entlassungsjournalismus besitzt.

Nach dem Theorieteil stelle ich meine Forschungsfrage und Forschungsmethode vor. Ich erläutere zudem die Grundgedanken, auf denen meine Forschungsfrage basiert. Zum Schluss erläutere ich, mit welchen Schlussfolgerungen ich rechne. Meine Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen, weshalb die Vorstellung der empirischen Ergebnisse in dieser Zusammenfassung leider nur knapp dargestellt werden kann.

3. Der weite Begriff der Globalisierung

Wissenschaftler und Globalisierungskritiker interessieren unzählige Fragen der Globalisierung: Was für eine Globalisierung streben verschiedene Interessensgemeinschaften an? Wer schafft die Regeln für die Globalisierung? Was ist die Rolle der Nationalstaaten in Zeiten der Globalisierung? Die Wissenschaftsgemeinschaft definiert die Globalisierung ständig aufs Neue und betont dabei immer die Vieldeutigkeit sowie die Mehrdimensionalität.

In meiner wissenschaftliche Arbeit versuche ich nicht, für das Phänomen Globalisierung die bestmögliche Beschreibung zu finden, sondern ich stelle einige der zahlreichen Arten vor, mit denen man sich dem Phänomen Globalisierung in der wissenschaftlichen Literatur angenähert hat. In der Wissenschaftswelt wurde die Globalisierungsdebatte hauptsächlich von Soziologen geführt, wichtige Namen sind in dem Zusammenhang u.a. Ulrich Beck, Anthony Giddens, Manuel Castells, Immanuel Wallerstein und Roland Robertson. Bei der Untersuchung der Beziehung zwischen Globalisierung und Journalismus berufe ich mich auf Peter Berglez Überlegungen zu globalem Journalismus (2008). Für die Ausführungen über die finnische Globalisierungsdebatte sowohl aus allgemeiner als auch aus medienwissenschaftlicher Sicht, sind meine Quellen Raimo Väyrynen, Pertti Alasuutari, Jussi Raumolin, Petri Ruuska, Lotta Lounasmeri und Pauli Kettunen von Bedeutung.

In meiner wissenschaftlichen Arbeit verwende ich viel Zeit und Seiten, um zu verstehen worum es nach Auffassung der wissenschaftlichen Literatur bei der Globalisierung geht. Dabei behandle ich u.a. folgende Themen, die auch als Überschriften für die verschiedenen Kapitel meiner Arbeit dienen:

Globalisierungstheorien im Allgemeinen; Globalisierung in der Praxis, als Beispiele Finnland und Deutschland; Globalisierung, Protektionismus und Standortwettbewerb; Die Frage der globalen, europäischen und nationalen Öffentlichkeiten; Der allgemeine Charakter der Globalisierungsdebatte; Finnischer Globalisierungsjournalismus; Deutscher Globalisierungsjournalismus, Globaler Journalismus, Besondere Merkmale des Entlassungsjournalismus.

Die auf die Einleitung folgenden Themen fasse ich besonders komprimiert

zusammen, auf welchen die Globalisierung betreffenden Punkten meine Forschung basiert:

- Globalisierung ist ein recht neues Thema, über das aber in der Öffentlichkeit intensiv diskutiert wird.
- Der Begriff Globalisierung besitzt viele Dimensionen wie das wirtschaftliche, politische oder soziokulturelle Wesen.
- Typisch für die Globalisierung ist ihre Eigenschaft der Prozessartigkeit und dass sie mit unterschiedlicher Intensität an verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeiten wirkt.
- Über die Einflüsse der Globalisierung auf die Gesellschaft und die Weltwirtschaft wird von verschiedenen Positionen und Ausgangspunkten diskutiert und debattiert. Es gibt demnach nicht eine Globalisierungsdiskussion, sondern viele äußerst verschiedene und zu verschiedenen Schlüssen kommende Diskussionen.
- Globalisierung wurde in der öffentlichen Diskussion auf verschiedene Art und Weise instrumentalisiert, u.a. als Protektionismus und als Diskussion über den Standortwettbewerb von Unternehmen (siehe z.B. Beck 1999; Alasuutari & Ruuska 1999; Robertson 1992; Osterhammel & Petersson 2007; Väyrynen 1999; Held & McGrew 2005; Ruuska 2002; Giddens 1990).

3.1 Charakterisierung der Globalisierungsdebatte

Globalisierung ist ein Begriff, den man zur Analyse dieser Zeit benutzt, der einer bestimmten Zeitspanne einen Namen gibt und der gebraucht wird, um Makroprozesse der modernen Welt zu erläutern (Osterhammel & Petersson 2007: 9). In meiner Arbeit greife ich häufig auf die Ergebnisse von Heldin und McGrew zurück (Held & McGrew 2005: 68), die das Wesen der Globalisierungsdiskussion betreffen.

Held und McGrew finden in der allgemeinen Globalisierungsdiskussion vier zentrale große Themen, unter die man den Großteil aller anderen Themen ordnen kann. Diese sind Sicherheit, Umwelt, Wohlfahrt und Wirtschaft. Jedes dieser Themen hat seine eigenen zentralen Fürsprecher und Akteure, deren Netzwerk

den Anspruch hat mit Verträgen, globalen und regionalen Institutionen und Verfahren wenigstens ein gewisses Maß an Kontrolle über die Globalisierung zu erreichen. Held und McGrew (2005) nennen dieses Netzwerk oder diese Gruppe von Institutionen und einflussreichen Personen 'Globale Administration'. Alle zentralen Akteure der Globalisierungsdiskussion, z.B. Journalismus, Akteure und Politiker der öffentlichen Gewalt, Nationalstaaten, die EU, internationale Großunternehmen und Bürgerbewegungen findet man in diesem Netzwerk der globalen Administration.

In meiner Arbeit befasse ich mich mehr mit den Rollen der Akteure der globalen Verwaltung, aber hier konzentriere ich mich etwas mehr auf die Globalisierungsdebatte, vor allem darauf, worüber die Meinungen bei der Debatte gemeinhin am häufigsten auseinander gehen.

Meinungsverschiedenheiten in der Globalisierungsdiskussion können in vier Themen aufgeteilt werden. Für diese vier Themen interessieren sich nach Held und McGrew sowohl Globalisierungskritiker als auch Befürworter. Bei der ersten Debatte geht es darum, ob eine neue Weltwirtschaft am Entstehen ist oder nicht. In der zweiten Debatte wird diskutiert, in welchem Maße der neue, von der dritten industriellen Revolution herbeigeführte, Kapitalismus den ganzen Erdball beherrscht. Beim dritten Streitpunkt es darum, wie die wirtschaftliche Globalisierung wirkungsvoll auf nationaler und internationaler Ebene überwacht werden kann. Viertens geht es um die Frage, ob der globale Wettbewerb das Ende für die nationale Wirtschaftspolitik und den Wohlfahrtsstaat bedeutet. (Held & McGrew 2005: 70).

3.2 Die deutsche Globalisierungsdebatte

Die Klassifizierung von Held und McGrew (2005) nutze ich bei der späteren Suche nach verbindenden und unterscheidenden Merkmalen in meinem empirischen Material. Zunächst aber möchte ich zusammengefasste Äußerungen über die deutsche und finnische Globalisierungsdebatte laut Dittmann (1999) und Lounasmeri (2008) auflisten. Äußerungen zur deutschen Globalisierungsdebatte

nach Dittmann (1999) sind:

1. Es ist eine große öffentliche Debatte (s. Vergleich mit der Umweltdebatte).
2. Die Globalisierungsdiskussion trifft Deutschland zu einem Zeitpunkt dramatisch empfundener Arbeitslosigkeit und das trotz Wirtschaftswachstums.
3. Globalisierung wird stark überwiegend in Verbindung mit anderen Themen diskutiert. Sie ist sozusagen eine „Farbe“, die bisherigen öffentlichen Themen einen anderen „Anstrich“ gibt. Als Subjekt wird die Globalisierung wenig thematisiert.
4. Globalisierung wird zumeist neutral behandelt. Wenn eine Bewertung vorgenommen wird, ist diese eher negativ als positiv.
5. Die Debatte bewegt sich inhaltlich fast ausschließlich auf der Strukturebene. Sie beleuchtet fast ausschließlich Auswirkungen der Globalisierung auf Nationalstaaten und wirtschaftliche Akteure. Dabei wird überwiegend auf Deutschland Bezug genommen, aber auch auf andere Staaten bzw. Regionen. Deutschland hat sich auch seit der Wiedervereinigung mit seinem nationalstaatlichen Selbstbild auseinandergesetzt, einer Aufgabe, die durch die Globalisierung zweitrangig geworden ist.
6. Die wirtschaftliche Globalisierung schwächt das Nationalgefühl der „Exportnation“.
7. Die Debatte erreicht eher die oberen Schichten der Bevölkerung (Dittmann 1999).

3.3 Die finnische Globalisierungsdebatte

Als Beispiel für die finnische Globalisierungsdebatte und Thematisierung der Globalisierung im finnischen Journalismus verwende ich Lotta Lounasmeris (2008) Untersuchung der Globalisierungsdebatte in der 'Helsingin Sanomat' in den Jahren 1992–2004. Nach Lounasmeri kann man im Hintergrund der finnischen Globalisierungsdebatte in den letzten Jahrzehnten verschiedene reale Veränderungen in der globalen, europäischen, in der finnischen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Umwelt sehen. Globalisierung ist ein zentraler Begriff, um den herum eine politische Diskussion und Kämpfe wegen der

Veränderungen statt fanden.

Die finnische Globalisierungsdebatte wird nach Lounasmeris Meinung durch einen „Unvermeidlichkeitsdiskurs“ geprägt. Nach diesem Diskurs kennt die Globalisierung keine Grenzen, sondern beeinflusst alles und alle überall. Es entsteht eine Situation, in der die Globalisierung als unaufhaltbar erscheint, aber die man versuchen sollte, unter Kontrolle zu bekommen (Lounasmeri 2008).

In der „Helsingin Sanomat“ erschien das Wort Globalisierung das erste Mal im elektronischen Archiv im Jahre 1992 (Lounasmeri, 2008). Am Anfang war Globalisierung ein Thema der internationalen Wirtschaft. Es wurde hauptsächlich im Wirtschaftsteil der „Helsingin Sanomat“ über das sich verändernde Tätigkeitsfeld und die Wettbewerbsfähigkeit von Nationalstaaten und Unternehmen, internationale Geschäftsverhandlungen und politische sowie gesellschaftliche Ordnungen in Zeiten der Globalisierung berichtet.

Nach der Jahrtausendwende begann die zweite Phase der finnischen Globalisierungsdebatte. Auch Globalisierungskritiker verschafften sich Gehör und es wurde begonnen, den positiven Grundcharakter der Globalisierung in Frage zu stellen (Lounasmeri 2008). In der von Lounasmeri dargestellten dritten Phase der finnischen Globalisierungsdebatte, in den Jahren 2003–2004, wird die Debatte von nationalen Themen beherrscht. In dieser Phase wurde mit Hilfe der Globalisierungsdiskussion eine neue finnische Identität in der globalen Welt geschaffen. Nach Lounasmeri begannen die nationale Erzählung Finnlands und die Vision von der Zukunft Gestalt anzunehmen und es war wichtig, öffentlich zu diskutieren, was für eine Nation geschaffen werden sollte. Finnland entwickelte sich von der so genannten Planwirtschaft zu einer Wettbewerbsgesellschaft oder zu einem Wettbewerbsstaat.

4. Die Frage der globalen, europäischen und nationalen Öffentlichkeiten

Bei der Globalisierung handelt es sich um ein weltweites Phänomen, mit dem sich die nationale Öffentlichkeit, zum Beispiel Finnlands oder Deutschlands, versucht, auseinanderzusetzen und darüber zu berichten. Wenn in mehreren Ländern ein gesamteuropäisches Thema behandelt wird, kommt die Frage auf, ob neben der nationalen Öffentlichkeit auch beispielsweise von europäischer Öffentlichkeit gesprochen werden kann. Nach Habermas (2006) ist genau dies möglich: Die europäische Öffentlichkeit wird in einer Situation verwirklicht, in der die Medien verschiedener Länder zur selben Zeit die selben Themen unter den selben Voraussetzungen behandeln. Das größte Problem bei der Entstehung einer europäischen Öffentlichkeit ist auch nach Habermas schlicht und einfach das Fehlen einer gemeinsamen Sprache.

Die Medien haben eine entscheidende Rolle bei der Schaffung der nationalen Identität, genauso wie sie eine Rolle bei der Schaffung einer kollektiven Identität, wie z.B. der europäischen, spielen. Diese beiden Aufgaben sind zum Teil widersprüchlich. Der Ansatzpunkt vieler Wissenschaftler ist der, dass bei der Berichterstattung über Europa ein nationaler Blickwinkel gewählt wird und auch die Themenauswahl auf nationalen Interessen beruht.

Wie sehen demnach die nationalen europäischen Öffentlichkeiten aus? Die deutsche und finnische Öffentlichkeit kann man anhand der Modelle Ferrees, Gamsons, Gerhards und Ruchts (2002) beschreiben und vergleichen. Das Modell findet man in „Four models of the Public Sphere in Modern Democracies“, in dem Demokratie und Öffentlichkeit thematisiert werden.

Ferrees et al. (2002) Ausgangspunkt ist Habermas' Begriff der öffentlichen Sphäre. Habermas (1962/2004) lokalisiert die Geburt der öffentlichen Sphäre in dem Europa des 18. Jahrhunderts, und in der in den Kreisen der unabhängigen Bourgeoisie eine das Allgemeinwohl und dessen Ziele betreffende, offene Diskussionskultur.

Die drei zentralen Merkmale der öffentlichen Sphäre sind:

1. Offenheit der Partizipation.
2. Gleichberechtigung der Partizipierenden.
3. die Möglichkeit jedes beliebige Thema in den Mittelpunkt einer rationalen Diskussion zu stellen.

Habermas' Gedanke wurde von vielen Öffentlichkeitstheoretikern und Demokratieforschern in ihren eigenen Forschungen thematisiert und weitergeführt, da die Forschungstraditionen der Demokratie und der öffentlichen Sphäre sich überlappen (Majava 2006: 11). Ferree et al. hat, basierend auf Unterschieden und Gemeinsamkeiten von Demokratieströmungen, die verschiedenen Strömungen der heutigen Demokratieforschung in vier Klassen eingeteilt und verwendet dafür als Kriterium ihren Begriff von der öffentliche Sphäre.

Ferrees, Gamsons, Gerhards und Ruchts (2002) vier verschiedene Öffentlichkeitsmodelle sind folgende:

1. Das repräsentativ-liberale Modell (*Representative liberal*).
2. Das partizipatorisch-liberale Modell (*Participatory liberal*).
3. Das diskursive Modell (*Discursive*).
4. Das konstruktionistische Modell (*Constructionist*).

Diese vier Traditionen der Öffentlichkeitstheorien unterscheiden sich u.a. in ihren Begriffen davon:

1. Wer an der öffentlichen Debatte teilnimmt.
2. Was für einen Prozess die Debatte darstellt.
3. Welche Prinzipien die Präsentation der Ansichten regulieren.
4. Welches das Endergebnis der Beziehung zwischen der Debatte und der Beschlussfassung ist. Unterschiede gibt es auch in der Ansicht darüber, welche Ausdrucksformen wünschenswert sind. Ein weiterer unterscheidener Faktor ist auch, wie die verschiedenen Dimensionen gewichtet werden.

Ferrees et al. Aufteilung bezog sich ursprünglich ausdrücklich auf die Unterschiede und Gemeinsamkeiten verschiedener theoretischer Strömungen, aber die Unterteilung kann man zu Hilfe nehmen, wenn man nationale Unterschiede sucht wie z.B. bei der deutschen und finnischen Öffentlichkeit. Die Modelle kann man auch so anwenden, dass sie in der Diskussion als Werkzeuge dienen: Verschiedene Akteure in derselben Diskussion oder derselbe Akteur in verschiedenen Diskussionen, können sich auf verschiedene Modelle beziehen.

Nach der Untersuchung der deutschen öffentlichen Debatte kommen Ferree et al. (2002: 251–254) zu dem Schluss, dass die Debatte hauptsächlich den Begriff der repräsentativ-liberalen Öffentlichkeit vertritt. Die Öffentlichkeit wird von Politikern, Parteiakteuren und Experten auf Kosten der Staatsbürger dominiert. In dieselbe Richtung gehende Beurteilungen, wenn auch nicht auf der Gliederung Ferrees et al. beruhend, wurden auch über die finnische Öffentlichkeit abgegeben, vor allem, wenn sie hinsichtlich der Art und Weise wie Medien die Globalisierung behandeln, untersucht wurde. Nach Lounasmeri wurde im Journalismus vor allem von Betriebsleitern, Beamten und Wissenschaftlern über Globalisierung gesprochen (Lounasmeri 2004: 71).

Ich stelle in meiner Arbeit Ferrees et al. alle vier Modelle der Öffentlichkeit vor. In diesem Report beschränke ich mich darauf, den repräsentativ-liberalen Öffentlichkeitsbegriff vorzustellen.

In die repräsentativ-liberale Gruppe gehören mehrere verschiedene Theorien, die verbindet, dass sie die Existenz der sogenannten öffentlichen Sphäre als wünschenswert erachten, aber die Partizipation an dieser beschränken wollen. Die Debatte wird von der Elite dominiert. Gerade diese Hervorhebung der Rolle der Elite der Politiker, Wissenschaftler, Betriebsleiter usw. unterscheidet dieses Modell von den drei anderen. Nach dem repräsentativ-liberalen Modell ist die Aufgabe der öffentlichen Diskussion, sicherzustellen, dass die Beschlussfassung trotzdem möglichst transparent erfolgt. Neben der Elite können an der öffentlichen Diskussion hinreichend informierte, außenstehende Experten teilnehmen, für die eine neutrale Einstellung zu dem zu diskutierenden

Sachverhalt vorausgesetzt wird.

Im Prinzip wird in dem repräsentativ-liberalen Modell kein Thema von der öffentlichen Diskussion ausgeschlossen, aber formal sollten in der Diskussion gefühlsgeladene Meinungsäußerungen vermieden werden und Beiträge anderer sachlich entgegengenommen werden. Das Ziel der Debatte sollte immer ein Entschluss sein, nach dessen Zustandekommen die Diskussion beendet werden sollte. In der repräsentativ-liberalen Theorie wird dieser Entschluss vor allem als politischer Beschluss gesehen und nicht als Bildung einer gemeinsamen öffentlichen Meinung. Nach der Beschlussfassung könnte eine fortdauernde Diskussion die schon erreichte Einigkeit gefährden (Ferree et al. 2002: 290–295).

4.1 Globaler Journalismus

Die grenzenlosen, komplizierten und viele internationale Akteursgruppen verbindenden Nachrichtenereignisse der globalen Welt sind nicht mehr schmerzfrei in Inland- und Auslandsnachrichten aufzuteilen. In der Journalismusforschung ist in der letzten Zeit eine interessante Diskussion über den sogenannten globalen Journalismus erwacht, einen neuen journalistischen Stil (news style), der seine eigenen Erkennungsmerkmale und Funktionslogik besitzt. Den neuen Begriff des globalen Journalismus und seine Nötigkeit haben u.a. Peter Berglez (2008), Kai Hafez (2009) und Simon Cottle (2009) in ihren Artikeln erörtert.

Nach Berglez ist globaler Journalismus nicht nur ein theoretisches Gebilde, sondern es ist etwas, was schon lange in journalistischen Texten zu finden war. Ein Merkmal des globalen Journalismus ist, dass dort auf verschiedene Art und Weise Zusammenhänge, Verbindungen und Netzwerke beschrieben werden, die heutzutage zwischen verschiedenen Erdteilen bestehen und diese auch mit dem Kontext verbunden werden, in dem der Nachrichtempfänger, der Leser, lebt und agiert. Wenn beispielsweise ein Journalist einen Beitrag über Umweltprobleme in Deutschland oder Finnland schreibt, die durch den Klimawandel hervorgerufen wurden, produziert der Journalist globalen Journalismus, da der Klimawandel ein

globaler Prozess ist. Und wenn ein Journalist in seinem Beitrag Ost-Afrikas soziale Probleme, die Agrarpolitik der EU und die Vorgehensweise der westlichen Pharmaindustrie miteinander verbindet, handelt es sich auch wieder um globalen Journalismus. Themen wie Pandemien, internationaler Terrorismus, die Weltwirtschaftskrise oder der Krieg im Irak gehören auch zu dieser Kategorie. Mit seinen zahlreichen Beispielen weist Berglez nach, dass diese Kategorie schon existiert (Berglez 2008).

Um die wichtige Frage zu klären, was der wirkliche Unterschied zwischen der Stilrichtung (news style) des globalen Journalismus und der traditionellen Aufteilung in Inlandsnachrichten und Auslandsnachrichten ist, hat Berglez (2008) interessante Überlegungen zur Definition der Stilrichtung angestellt. Ein wesentliches Merkmal ist, dass beim globalen Journalismus nicht nur über Ereignisse berichtet wird, die in verschiedenen Regionen der Welt geschehen, sondern es werden wirklich verschiedene globale Kausalitäten erläutert. In dem Fall ist die Perspektive des Beitrags eine globale (global outlook) und nicht etwa national oder regional (national outlook). Nach Berglez könnte man die Theorie des globalen Journalismus auch auf Journalismus übertragen, der sich mit 1) globalem Raum (global space), 2) globaler Macht (global power) und 3) globalen Identitäten (global identities) befasst. Wenn eines oder alle diese Themen im Beitrag erscheinen, handelt es sich um globalen Journalismus.

Mit der Beschäftigung mit globalem Raum meint Berglez einen Journalismus, in dem die ganze Welt als ein Raum gesehen wird, in dem etwas geschieht. Als Beispiel könnte ein Beitrag dienen, in dem es um die Bewegungen von Kapital, Wissensgesellschaft, ökologischen Prozesse oder internationalen Terrorismus geht, ohne dass man sich dabei auf ein bestimmtes physisches Gebiet beschränkt.

Nach Berglez (2008) handelt es sich um globalen Journalismus, wenn die im Beitrag genannten Akteure übernationale und globale Machthaber sind, deren Aktionen regionale Auswirkungen haben, die im Beitrag deutlich werden. Globale Macht definiert Berglez als wirtschaftliche und politische Macht, die in der Lage ist die ganze Welt zu beeinflussen und die Macht der Nationalstaaten zu übertreffen. Eine Faustregel nach Berglez: Je mehr Ebenen und Dimensionen

in einem Beitrag über die globale Machtausübung dargestellt werden, umso deutlicher handelt es sich um globalen Journalismus.

Die Akteure, die verschiedenen globalen Identitäten, des globalen Journalismus sind von Natur aus politisch und international. Globale Identitäten oder Akteure besitzen keine Staatsbürgerschaft oder einen Heimatort und Staatsgrenzen schränken sie nicht in ihrer Tätigkeit ein. Wichtig ist nach Berglez auch, dass die übernationalen Akteure über nationale Grenzen hinaus miteinander agieren (global outlook). Zu diesen globalen Akteuren oder Identitäten gehören z.B. ETUC (European Trade Union Confederation), das Europäische Parlament, die politischen Gruppen des EU-Parlaments, globale staatsbürgerliche Organisationen wie Amnesty oder Greenpeace oder das Al Qaida Terrornetzwerk. Globale Identitäten sind zum Beispiel auch Akteursgruppen wie die Mittelklasse, die arbeitende Bevölkerung, Muslime oder die kapitalistische Elite, wenn sie global agieren und nicht nur im Rahmen eines nationalen Blickwinkels, nationaler Kultur oder eines nationalen Rahmens (national outlook). Globale Aktionen können beispielsweise der Kampf gegen den Klimawandel oder gegen soziale Ungleichheiten sein.

4.2 Entlassungsjournalismus

Im empirischen Teil meiner Arbeit wende ich Berglez' Definitionen an und suche in meinem wissenschaftlichen Material nach globalem Journalismus. Ich hoffe, diesen auch zu finden. Im Gegensatz dazu muss in meinem Material nicht nach Kündigungsjournalismus gesucht werden, da von diesen genug vorhanden ist.

Kari Koljonen und Pertti Vehkalahti (2003) führen in ihrer Arbeit zwei Kündigungsfälle aus dem Jahre 2002 auf. In beiden Fällen wurden die Kündigungsgründe in den Medien mehr oder weniger mit der Globalisierung verbunden. Das erste Beispiel ist der Beschluss von „Flextronics“, eines Zulieferers der Elektronikindustrie in Hämeenkyrö, 200 bis 300 Arbeitnehmer zu entlassen. Koljonen und Vehkalahti beschreiben wie über diesen Fall in der regionalen Zeitung „Hämeenkyrön Sanomat“, in der provinziellen „Aamulehti“

und in Reportagen staatlicher Fernsehsender berichtet wurde. Das zweite Beispiel betrifft die Entlassungen des EMS-Dienstleisters Elcoteq in Tallinn. Das Unternehmen ist u.a. Nokias Zulieferer. Untersucht wurde „Helsingin Sanomat“ und die Wirtschaftszeitungen „Kauppalehti“ und „Taloussanomat“.

Koljonen und Vehkalahti (2003) fanden in den oben genannten Medien zwei Hauptlinien, bei denen verschiedene Blickwinkel für die Berichterstattung gewählt wurden. Diese zwei Linien nennen sie 'Unternehmensjournalismus' oder 'Hauptgeschäftsstellenjournalismus'.

Der Hauptgeschäftsstellenjournalismus untersucht Unternehmen, in dem er sich über die Führung der Hauptgeschäftsstelle dem Unternehmen annähert. Die Quellen dieses Journalismus sind nach Koljonen und Vehkalahti im allgemeinen recht dürftig; als Quellen reichen die Führung des Unternehmens und verschiedene Analytiker aus. Auch verschiedene Interessenverbände und Forschungsinstitute dienen als Quellen. Hauptgeschäftsstellenjournalismus interessiert vor allem Bilanzen und das Bestehen auf dem Markt. Zugleich bleibt oft der Kontakt zu der Arbeit und Fertigung, die sich hinter den Bilanzen verbergen, recht dürftig (Koljonen und Vehkalahti 2003, Aittapelto und Koljonen 2006).

Für den Unternehmensjournalismus ist typisch, dass er der Fabrik nahe ist. Es werden Arbeitnehmer und die Firmenleitung interviewt und die Quellenlage ist recht breit gefächert. Beim Hauptgeschäftsstellenjournalismus ist man an abstrakteren Sachverhalten interessiert als im Unternehmensjournalismus, bei dem man hauptsächlich daran interessiert ist, wie die Entlassungen abgelaufen sind und was daraus folgt. Das Konkrete des Unternehmensjournalismus wird aus der Triade der Zahlen, Folgen und Gefühle gebildet und verschiedene Quellen geben verschiedene Informationen.

Koljonen und Vehkalahti definieren am Schluss ihrer Arbeit die Bestandteile eines guten globalen Wirtschaftsbeitrags. Diese Bestandteile sind ihrer Meinung nach folgende: 1. Im Beitrag sind viele Elemente eines vielfältigen und polyphonen Journalismus. Die Globalisierung wird u.a. konkret mit der Unternehmertätigkeit

verbunden und im Beitrag wird erörtert unter welchen Bedingungen das Unternehmen in der globalen Wirtschaft funktioniert. 2. Eine Voraussetzung für einen guten globalen Beitrag ist, dass Journalisten sich trauen, journalistische Grenzen zu überschreiten, die Praxis des Hauptgeschäftsstellen- und Unternehmensjournalismus auseinander zu nehmen und sie wieder zusammenzufügen. 3. Die Quellenlage ist breit gefächert und der Journalist nutzt die Quellen vorurteilsfrei. 4. Der Beitrag beinhaltet Konkretes und Globalisierung ist nicht nur ein Schlagwort.

5. Forschungsfrage

Bei der Globalisierung handelt es sich um ein weltweites Phänomen, welches die nationale Öffentlichkeit, z.B. Finnlands oder Deutschlands, zu erläutern und darzustellen versucht. Der Fall Bochum ist auf viele Art und Weise ein interessantes Beispiel dafür, wie Journalismus die Globalisierung repräsentiert. Zugleich ermöglicht dieser Fall die Darstellung nationaler Öffentlichkeiten. Es kann dargestellt werden wie sich finnische und deutsche Medien voneinander unterscheiden und auch ob es schon möglich ist, von einer europäischen Öffentlichkeit zu sprechen. Ich gehe davon aus, dass in der Europa betreffenden Berichterstattung nationale Perspektiven vorherrschen und auch die Themen, über die berichtet wird, nach nationalen Interessen ausgewählt werden. Auch wenn dem so wäre, haben die nationalen Sichtweisen wahrscheinlich etwas gemeinsam. Ich hoffe, dass man die Gemeinsamkeiten im Journalismus z.B. in solchen Beitragstypen sieht, die Berglez globalen Journalismus nennt.

Aus der Finnland-Deutschland Konstellation meines Vergleichs ergeben sich interessante, nationale Unterschiede betreffende Fragestellungen. Mit Hilfe qualitativer und quantitativer Textanalyse und der Fallstudie über Bochum analysiere ich, wie finnische und deutsche Presse sich mit Globalisierung befassen. Mein vorrangiges Ziel ist, mit Hilfe des Falles Bochum die Unterschiede und Gemeinsamkeiten der finnischen und deutschen öffentlichen Globalisierungsdebatte darzustellen und zu erklären.

Ich habe in meinem Material nach Aussagen über die neue Beziehung zwischen Globalem und Nationalem gesucht. Mein Ziel ist auch zu klären auf welche Weise große, die Globalisierung und die internationale Wirtschaft betreffende Themen wie z.B. die Vertretung von nationalen Interessen und Protektionismus in meinem Material sichtbar werden. Das Thema Protektionismus ist deshalb interessant, da der Begriff Globalisierung mit vielen Überlegungen zu der veränderten Rolle von Nationalstaaten und der Vertretung nationaler Interessen verbunden ist. Die Globalisierung überwindet Staatsgrenzen und verändert nationale Politik durch Verringerung von nationalen Regulierungen. Deshalb bedeutet nach Beck (1999: 32) Globalisierung zwangsläufig auch eine neue Art der Politisierung, da die Globalisierung Unternehmen und deren Zusammenschlüssen eine völlig neue Rolle, vorbei an staatlichen Regulierungen, ermöglicht. Eine Frage in meiner Arbeit ist, ob der Nachrichtenjournalismus seinerseits über diese Themen diskutieren kann.

Mein zentralen Forschungsfragen sind:

1. Wie berichten finnische und deutsche Zeitungen darüber, dass Nokia beschließt, sein Werk von Bochum nach Rumänien zu verlagern?
2. Über welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede sowie nationale Strategien verfügen der finnische und deutsche Journalismus, wenn sie über den Fall Bochum schreiben?
3. Was besagen die journalistische Analyse und öffentliche Debatte über den Fall Bochum im Bezug auf eine Dimension der Globalisierung, nämlich die Beziehung zwischen der öffentlichen Gewalt und Nationalstaaten zu internationalen Großunternehmen?
4. Welche journalismuskritischen Bemerkungen kann man über die Berichterstattung über den Fall Bochum machen?

6. Ausgangspunkt Konstruktivismus

Weshalb sollte man versuchen, Zeitungsbeiträge über Globalisierung zu beschreiben? Worüber könnten in Sichtweisen, Überschriften und Beiträgen erscheinende Akteure berichten? Es wird davon ausgegangen, dass staatliche Nachrichten- und Wirtschaftsbeiträge eine spezielle, für die Zielgruppe zumindest zum Teil gemeinsame, soziale Wirklichkeit widerspiegeln. Die von mir untersuchten Texte sind ein Teil gesellschaftlicher Wirklichkeit und bedeutungsgebender Prozess: Sie betreffen die Gesellschaft, sind ihre Produkte und beeinflussen diese. Hintergrund meiner Fallstudie ist der Gedanke, dass beim Einzelfall Bochum durch möglichst vielseitige Betrachtungen Elemente zum Vorschein kommen, die man verallgemeinern kann.

Als wissenschaftstheoretischer Rahmen dient die konstruktivistische Denkrichtung. Mein Ausgangspunkt ist der, dass Sprache einen wesentlichen Anteil an der Konstruktion der Wirklichkeit hat und dass durch verschiedene Aussagen gesellschaftliche Wirklichkeit erzeugt wird (siehe z.B. Berger und Luckmann 2005, Saaranen-Kauppinen und Puusniekka 2006). Sprache und begriffliche Konstruktionen bestimmen, was wir in dieser Welt bemerken und begreifen können (Karvonen 2000).

Konstruktivismus ist in den Sozialwissenschaften besonders dann ein beliebter Ansatzpunkt gewesen, wenn gesellschaftliche Probleme untersucht wurden. Nach dem konstruktivistischen Denken wird aus einer beliebigen Sachlage ein soziales Problem, wenn eine bedeutende Menge Menschen diese als Problem ansieht. Probleme und Vorstellungen von Sachlagen entstehen sozial durch Kommunikation der Menschen. In meiner Arbeit behandle ich Konstruktivismus wesentlich ausführlicher als in diesem Report.

7. Klassifizierung und Analyse des Inhalts

Der empirische Teil meiner Arbeit behandelt die Klassifizierung und Analyse des Inhalts von Beiträgen der „Helsingin Sanomat“ und der „Süddeutschen Zeitung“ über den Fall Bochum. Ich hoffe, durch die Klassifizierung des Inhalts eine möglichst konkrete Vorstellung von meinem Material zu bekommen, da ich mein Untersuchungsobjekt gut kennen möchte. Mit dieser Methode kann ich auch Verallgemeinerungen vornehmen und möglicherweise versteckte große Linienführungen finden. Die von mir angewandte Methode ist wahrscheinlich den meisten Lesern dieses Reports bekannt, weshalb ich es dabei belasse, die Darstellung der Methode in meiner eigentlichen Arbeit vorzunehmen.

Für die Klassifizierung bilde ich anhand meiner Forschungsfrage und meines Materials eine Menge Variablen. Von ihnen stellt ein Teil quantitative und der andere Teil inhaltliche Merkmale dar. Ich kodiere das Zeitungsmaterial wie folgt:

1. Hintergrundvariable (Name der Zeitung, Erscheinungsdatum, Beitragsart und Stelle in der Zeitung, Größe des Beitrags in Spalten) ermöglichen die Weiterverfolgung quantitativer Trends der Beiträge sowie den Vergleich verschiedener Zeitungen und Beitragsarten.
2. Inhalt der Überschriften und Beiträge. Ich kodiere u.a. die Themen der Überschriften und Beiträge. Dieser Arbeitsschritt ist meiner Meinung nach vermutlich nicht einfach. Die Themen von Nachrichten und Reportagen kann man nur selten mit ein oder zwei Wörtern definieren.
3. Bei der Klassifizierung der Sprecherstruktur klassifiziert man im Beitrag erscheinende Akteure, Personen und andere gesellschaftliche Ebenen (z.B. Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter, Politiker, Beamte, die Spitze des Staates, Bürgerorganisationen und Wissenschaftler). Die Analyse der Sprecherstruktur zeigt, mit welchem Gewicht verschiedene gesellschaftliche Ebenen ihrer Stimme in die Globalisierung betreffenden Zeitungsbeiträgen Gehör verleihen können.

Mein Ziel ist, mit Hilfe der Klassifizierung des Inhalts die Verteilung der Themen in den Beiträgen zum Fall Bochum herauszufinden, den Gebrauch der Quellen sowie das Auftreten verschiedener Akteursgruppen in den Medien. Ich beurteile oder vergleiche nicht das inhaltliche Niveau der Beiträge. Ich konzentriere mich darauf, zu beurteilen, wie die Beiträge aufgebaut sind, wer in den Beiträgen zu Wort kommt und wie die Quellen benutzt werden. Ein wesentlicher Punkt ist auch, in welchem Maße die Beiträge kritisch gegenüber ihren Quellen und vorrangigen Deskriptoren sind.

Nach der Klassifizierung des Inhalts suche ich aus meinem Material typische und untypische Geschichten über Globalisierung, Protektionismus und die Beziehung des Nationalstaates zu internationalen Großunternehmen. Ich suche in meinem Material nach Beiträgen, auf die man Berglez' Begriff des globalen Journalismus anwenden kann.

8. Materialsammlung

Mein Material besteht aus Nachrichten und anderem journalistischen Material der „Helsingin Sanomat“ und der „Süddeutschen Zeitung“ aus dem Zeitraum 15. Januar 2008 bis 4. Juli 2008, die die Schließung des Nokia-Werks in Bochum betreffen. Nokia gab die Schließung des Bochumer Werks am 15. Januar 2008 bekannt. Am 4. Juli 2008 wurde berichtet, dass Nokia und das Bundesland Nordrhein-Westfalen ihren beinahe ein halbes Jahr währenden Streit über die Rückzahlung der Subventionen, die Nokia im Zusammenhang mit der Werkseröffnung und Betreiben des Werkes erhalten hatte, beigelegt hatten. Mit der Pressekonferenz endete eine aktive und fast regelmäßige Berichterstattung.

Zu dem Material gehören alle in dem Zeitraum veröffentlichten Beiträge, in denen die Wörter 'Bochum' und 'Nokia' erscheinen. Das Material stammt aus elektronischen Textarchiven der Zeitungen und sie enthalten keine Bilder.

Zu dem Material gehören Nachrichtenbeiträge, Leitartikel, Kolumnen und Kommentare, Reportagen und Features, keine Leserbriefe, da diese nicht im

Archiv der „Süddeutschen Zeitung,, zu finden sind. In der „Helsingin Sanomat“ waren 85 Beiträge und in der Süddeutschen Zeitung 145 zu finden.

Die „Helsingin Sanomat“ ist ein besonders interessanter Akteur, da sie wegen ihrer Größe national eine wichtige Arena gesellschaftlicher Diskussion ist. „Helsingin Sanomat“ gehört Finnlands größtem Medienkonzern Sanoma und ist Finnlands größte Zeitung, die nach der Kansallinen Mediatutkimus (*nationale Medienforschung*) im Jahre 1997 von 995 000 Finnen täglich gelesen wurde. Im Jahr 2008 lag die Auflagenhöhe der Zeitung bei 412 421. Die Zeitung bezeichnet sich selbst als politisch neutral und ihre Wertvorstellungen sind liberal (Meyn 2004: 94). In der gesellschaftlichen Debatte in Finnland vertritt die „Helsingin Sanomat“ die größte Öffentlichkeit sowie den Journalismus, der man deshalb Bestimmungsmacht zuschreiben kann, wenn über wichtige Phänomene der Gesellschaft gesprochen wird.

In meiner eigentlichen Arbeit untersuche ich beide Zeitungen sowie die finnische und deutsche Medienlandschaft wesentlich ausführlicher als in diesem Report. Als Quellen dienen mir Meyn (2004), Schütz (2007), Röper (2008), Koivisto und Thomas (2007) sowie Dittmann (1999).

9. Akteure

In Untersuchungen zum Journalismus wurde beinahe ausnahmslos nachgewiesen, dass das Quellensystem des Journalismus wirtschaftliche, politische, administrative und kulturelle Eliten bevorzugt. Die Medien neigen demnach dazu, sich auf schon gefestigte Macht und derzeitig vorherrschende Strukturen verteidigende Quellen zu verlassen (Luostarinen und Uskali 2006: 198). Ich gehe in meiner Arbeit davon aus, dass bei dem Fall Bochum vor allem staatliche politische Akteure einen beinahe selbstverständlichen Zugang zu der den Fall betreffenden öffentlichen Diskussion haben.

Akteure im Fall Bochum sind neben den Politikern die Vertreter der Arbeitgeber, die Arbeitnehmer von Nokia, Gewerkschaften, Verbraucher und Bürger, die

globalisierungskritische Bewegung und andere Bürgerbewegungen. In diesem Report stelle ich recht knapp zwei interessante Akteure vor, Nokia und die deutsche Gewerkschaftsbewegung. Über diese beiden und über die anderen Akteure gibt es in meiner eigentlichen Arbeit ein eigenes Kapitel. Im Zusammenhang mit Nokia gehe ich unter anderem auf die Forschungsarbeiten über internationale Großunternehmen von Held und McGrew (2005) sowie Wladimir Andreff ein (Raumolin 1998: 10–13).

9.1 Der Fall Nokia

Nokia Oy ist Finnlands größtes Unternehmen und eine der führenden Firmen auf dem Gebiet der Telekommunikation. Nokias Anteil an Finnlands Export sind ungefähr 20 Prozent, im Jahr 2007 13,1 Milliarden Euro. Nokias Umsatz ist sogar etwas größer als das Budget des finnischen Staates. Weltbekannt ist Nokia vor allem als Handyhersteller, auf diesem Gebiet sind sie Marktführer. In meiner Arbeit untersuche ich Nokia als internationales Großunternehmen und als politischen Akteur, der viele gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Ziele hat und viel Einfluss und viele Mittel, einsetzt, um diese zu erreichen.

In Finnland hat Nokia eine Ausnahmestellung. Nach Martti Häikiö (2001) kann man Nokias Bedeutung für die finnische Identität mit dem finnischen Nationalepos Kalevala oder dem Winterkrieg vergleichen. Es ist die Rede von nationalen Überlebensgeschichten, sagt Häikiö. Im Grunde ist Nokias Stellung als Symbol der Informationsgesellschaft auch weltweit eine Ausnahme. Nokias Erfolg hat auch das Interesse der Wissenschaftswelt geweckt.

Informationsgesellschaftstheoretiker Manuel Castells ist sehr an Nokia und Finnland interessiert, das eine entwickelte Wohlfahrtsgesellschaft ist, aber zugleich auch eine erfolgreiche Informationsgesellschaft.

In den finnischen Medien hat Nokia eine besondere Position. Nokia bekommt enorm viel Publicity. Zugleich sind in Journalistenkreisen Beziehungen zu finnischen Journalisten zum Beispiel deswegen ein Gesprächsthema, weil Nokia

eine ganz eigene Beziehung zu Interviews mit der Spitze des Unternehmens hat. Eine Bedingung für Interviews ist oft, dass Journalisten den ganzen Beitrag samt Überschriften vor der Veröffentlichung vorlegen müssen. Wenn die Journalisten nicht mit den Änderungsvorschlägen einverstanden sind, wird damit gedroht, das ganze Interview zurückzunehmen. Nach Erkki Kauhanen sind die finnischen Medien Nokia und seinen Taten gegenüber zu unkritisch gewesen. Die Medien werden nach Kauhanen zum nationalen Problem, weil sie einen unrealistischen Nationalstolz aufrecht erhalten, in dem sie die Erfolgsgeschichte von Nokia genau berichtet - wie aus einem Munde (Kauhanen 2006).

9.2 Die deutsche Gewerkschaftsbewegung

Die Auswirkungen der Globalisierung auf Gewerkschaften wurde von Wirtschafts- und Politikwissenschaftlern viel untersucht, da die Globalisierung viel in der Beziehung zwischen Kapital und Arbeit verändert hat.

Die Globalisierung hat nach Helander (2008) mindestens zweierlei Folgen auf die Gewerkschaften und vor allem ihre Eigenschaften als Bewegung. Neue Forderungen nach Flexibilität, Partizipation und Individualität und Ideologien führen dazu, dass der Konkurrenzkampf der Arbeitnehmer wächst. Dies ist im Bezug auf die Solidarität unter den Mitgliedern und die kollektive Identität eine Herausforderung für die Gewerkschaften. Andererseits schafft die Globalisierung Voraussetzungen für einen neuen Aufstieg der Gewerkschaften, wenn sie es schaffen, sich aus der partnerschaftlichen Konstellation mit dem Staat und der Volkswirtschaft zu befreien.

Im Fall Bochum sind die Gewerkschaft IG Metall und deren Vorsitzender Berthold Huber die wichtigsten Akteure im Namen der Gewerkschaften. Die Nokias deutsche Arbeitnehmer vertretende IG Metall ist eine gewerkschaftliche Organisation der Metallindustrie, die ca. 2,3 Millionen Mitglieder hat. Die IG Metall forderte Nokia aktiv auf, die Entscheidung über die Werksverlagerung rückgängig zu machen und organisierte in Bochum am 22. Januar 2008 eine Demonstration gegen Nokias Beschluss. Zugleich kann man davon ausgehen, dass

der Deutsche Gewerkschaftsbund in den Nachrichtenbeiträgen aktiv Stellung nahm.

In meiner Arbeit stelle ich die Arbeit und die Hintergründe der IG Metall genauer dar, genauso wie die deutsche Arbeitsgesetzgebung, soweit sie Betriebsräte betrifft.

Alles in allem ist die Konfrontation der verschiedenen Akteure im Fall Bochum ein sehr interessantes Beispiel für das Wirtschaftssystem der heutigen Zeit. Ein globales Unternehmen hatte eine, wenn nicht globale, doch zumindest eine europaweite Arbeitnehmerbewegung gegen sich. Nokia war aus dem einen oder anderen Grund nicht darauf vorbereitet, wie die deutschen Gewerkschaften auf die Schließung des Werks reagieren würden. Auch die Unternehmenskultur ist anders als in Finnland. In Deutschland gibt es ein recht eigenes auf nationale soziale Sicherheit und Einkommensverteilungsinstitutionen basierendes Unternehmensmodell, was man schlecht auf andere Länder übertragen kann (Raumolin 1998: 41).

10. Fazit

Meine eigentliche Arbeit ist noch nicht fertig, weshalb ich bei der Vorstellung der Schlussfolgerungen recht vorsichtig bin. Mein Ziel ist eine journalismuskritische Analyse über die die Wirtschaftsglobalisierung betreffende öffentliche Debatte. Mein Ausgangspunkt ist der Gedanke, dass wenn sich die Machtpositionen der Wirtschaft in den verschiedenen Globalisierungsprozessen verändern, der Kampf um neue Positionen auf die ein oder andere Art und Weise auch durch die Nachrichten-Berichterstattung, wie im Fall Bochum, in Zeitungen und der öffentlichen Diskussion sichtbar wird. Mein Ziel ist es, zu beschreiben und begrifflich zu erfassen, wie Zeitungen über Globalisierung berichten.

Ich gehe davon aus, dass sich die nationalen Strategien Finnlands und Deutschlands, bezüglich der öffentlichen Reaktion auf die Globalisierung, unterscheiden. Das begründe ich damit, dass beide Länder zu verschiedenen

Zeiten und in verschiedenen Zyklen sehr verschiedene wirtschaftlich-politisch-kulturelle Prozesse durchlaufen haben. Trotzdem erwarte ich, in meinem Material eine gemeinsame Art und Weise der Annäherung an das Thema des globalen Journalismus zu finden.

Der Vergleich Deutschlands und Finnlands in meiner Arbeit ist aus verschiedenen Gründen sinnvoll. Die Vergleichskonstellation verbessert die Vergleichbarkeit der Ergebnisse meiner Arbeit. Sie ermöglicht zudem die Analyse nationaler journalistischer Strategien. Neben den Unterschieden zwischen Finnland und Deutschland bei der Berichterstattung über die Globalisierung, interessieren mich die politischen Folgen der Globalisierung, die durch den Fall Bochum sichtbar werden und die Erklärungen, die in den Medien für die Folgen gegeben werden.

Nach der Betrachtung meines Materials aus dem Blickwinkel der Sprechweise des Protektionismus, hoffe ich an der Debatte teilnehmen zu können, die finnische Sozialwissenschaftler im Augenblick über Finnland als globalen Akteur führen. Zugleich ist mein Ziel, an der aktuellen Debatte über Journalismusforschung teilzunehmen, da Öffentlichkeit und Journalismus das gleiche Problem haben. Bei beiden stellen sich bei der theoretischen Überlegung die gleichen Fragen: Zum Ersten: Wo findet die Globalisierung/Öffentlichkeit konkret statt? Zum Zweiten: Wer generiert Globalisierung/Öffentlichkeit und unter welchen Voraussetzungen geschieht dies?

Literatur

Aittokoski, Heikki: Saksaan perustetaan jättimäinen ammattiliitto. In: Helsingin Sanomat 20.3.2001.

Alasuutari, Pertti: Laadullinen tutkimus. Tampere, 1993.

Alasuutari, Pertti: Suunnittelutaloudesta kilpailutalouteen. Miten muutos oli ideologisesti mahdollinen? In: Yhteiskuntapolitiikka 2004:1.

Alasuutari, Pertti & Petri Ruuska: Post-patria? Globalisaation kulttuuri Suomessa. Tampere, 1999.

Antin, Niko & Heidi Pesonen & Vilho Rajala (2006): Maakuntalehdet ja globalisaation tsunami. Irtisanomisuutisoinnin ansiot ja ongelmat. In: Journalismikritiikin vuosikirja 2006. Tampereen yliopisto, 2006.

Apolte, Thomas & Rolf Caspers & Paul J.J. Welfens (Hrsg.): Standortwettbewerb, wirtschaftspolitische Rationalität und internationale Ordnungspolitik. Baden-Baden, 1999.

Beck, Ulrich: Was ist Globalisierung? Irrtümer des Globalismus Antworten auf Globalisierung Politik der Globalisierung, Frankfurt am Main, 1997.

Beck, Ulrich: Mitä globalisaatio on? Tampere, 1999.

Becker, Maren & John Stefanie & Stefan A. Schirm: Globalisierung und Global Governance. Paderborn, 2007.

Berger, Peter L. & Thomas Luckmann: Todellisuuden sosiaalinen rakentuminen. Helsinki, 2005.

Bergholm, Tapio: Pohjoismaat ja Etelä-Afrikan boikotti. In: Helander, Mika: Going Global. Ay-liikkeen menestysresepti globaalissa ajassa? Jyväskylä, 2008.

Berthold, Norbert; Hilpert, Jörg: Global denken, lokal handeln, Wirtschaftspolitik integrierter Weltmärkte, in: Internationale Politik 53, 5/1998: 45–56.

Cottle, Simon: Journalism studies: coming of (global) age? In: Journalism Vol. 10(3): 309–311.

Dittmann, Kristian: Die Globalisierung im Spiegel der Presse. Eine qualitative Inhaltsanalyse der öffentlichen Debatte in Deutschland 1997. CD-rom. Marburg, 1999.

Eskola, Jari & Juha Suoranta: Johdatus laadulliseen tutkimukseen. Tampere, 2000.

Fairclough, Norman: Miten media puhuu? Tampere, 1997.

Fässler, Peter E.: Globalisierung. Grossburgwedel, 2007.

Findley, Ronald: The Philosophy of Locational Competition. Im: Horst Siebert (Hrsg.): Locational Competition in the World Economy: Symposium 1994. Tübingen, 1995: 3–16.

Fischer, Bernhard: Globalization and the Competitiveness of Regional Blocs in Comparative Perspective. Hamburg, 1998.

Ferree, Myra Marx & William A. Gamson & Jürgen Gerhards & Dieter Rucht: Four Models of the Public Sphere in Modern Democracies. In: Theory and Society, Vol. 31, No. 3. 2002: 289–324.

Galtung, Johan & Mari Ruge: The Structure of Foreign News. The Presentation of the Congo, Cuba and Cyprus Crises in Four Foreign Newspapers. In: Journal of International Peace Research 2. 1965: 64–91.

Giersch, Herbert: Standortwettbewerb im Prozeß der Globalisierung. In: Rolf Hasse, Rolf & Wolf Schäfer (Hrsg.), Die ökonomischen Außenbeziehungen der

EU. Göttingen 1998, 311–332.

Gundlach, Erich & Peter Nunnenkamp: Labor Markets in the Global Economy: How to Prevent Rising Wage Gaps and Unemployment. Kiel, 1997.

Hafez, Kai: Let's improve 'global journalism'! In: Journalism, Vol. 10, No. 3, 329–331.

Harisalo, Risto & Ensio Miettinen: Globalisaatio: avoin vai suljettu maailma. Helsinki, 2000.

Heikkilä, Heikki & Kari Koljonen: Taru yrityksen herrasta: Elcoteq ja talousjulkisuuden suhdanteet vuosina 1997-2001. Tampereen yliopisto, 2002.

Helander, Mika (Hrsg.): Going Global. Ay-liikkeen menestysresepti globaalissa ajassa? Jyväskylä, 2008.

Held, David & Anthony McGrew: Globalisaatio. Puolesta ja vastaan. Tampere, 2005.

Heß, Herbert: 50 Jahre Süddeutsche Zeitung. Eine Chronik. München, 1995.

Häikiö, Martti: Nokia Oyj:n historia. Kolme osaa Fuusio, Sturm und Drang ja Globalisaatio. Helsinki, 2001.

Ilmonen Kari: Eräs tie diskurssianalyysiin. In: Aaltola, Juhani & Raine Valli. Ikkunoita tutkimusmetodeihin II. Jyväskylä, 2001.

Jokinen, Arja & Kirsi Juhila & Eero Suoninen: Diskurssianalyysi liikkeessä. Tampere, 1999.

Kantola, Anu & Mikko Kautto: Hyvinvoinnin valinnat: Suomen malli 2000-luvulla. Helsinki, 2002.

Karvonen, Erkki: Imagologia. Imagon teorioiden esittelyä, analyysiä, kritiikkiä. Väitöskirja. Tampereen yliopisto, 1997.

Karvonen, Erkki: Johdatus viestintätieteisiin. [Internetquelle].
<http://www.internetix.fi/opinnot/opintojaksot/0viestinta/tiedotusoppi/johdatusviestintatieteisiin/>

Kautto, Petrus: Who Holds the Reins in Integrated Product Policy? An Individual Company as a Target of Regulation and as a Policy Maker. Helsingin kauppakorkeakoulu, 2009.

Kettunen, Pauli: Globalisaatio ja kansallinen me. Kansallisen katseen historiallinen kritiikki. Tallinna, 2008

Kiljunen, Kimmo: Globalisaatio ja demokratian itsepuolustus. Helsinki, 2008.

Koivisto, Juha & Peter Thomas: Mapping Communication and Media Research: Germany. Helsingin yliopisto, 2007.

Koljonen, Kari & Pertti Vehkalahti (2003): Maapallo hukassa. In: Journalismikritiikin vuosikirja 2003. Tampereen yliopisto, 2003.

Koslowski, Peter: Unternehmensethik und die Soziale Marktwirtschaft – Herausforderungen und Chancen im 21. Jahrhundert. In: Wirtschaft in Freiheit und Einheit. Festschrift zum 60. Jahrestag der Bundesrepublik Deutschland und zum 20. Jahrestag der Friedlichen Revolution. Frankfurt am Main, 2009.

Kunelius, Risto: Viestinnän vallassa. Johdatusta joukkoviestinnän kysymyksiin. Porvoo, 1998.

Kunze, Mathias: Die Europäische Union im Spiegel der Globalisierung. Berlin, 2008.

Laitinen, Veijo: Eurooppalaiset yritysneuvostot. In: Helander, Mika (Hrsg.):

Going Global. Ay-liikkeen menestysresepti globaalissa ajassa? Jyväskylä, 2008.

Lindholm, Arto: Maailman parantajat. Globalisaatiokriittinen liike Suomessa. Helsinki, 2005.

Lounasmeri, Lotta: Globalisaatio - vääjäämätön ilmiö? Aamulehden ja Helsingin Sanomien globalisaatiokirjoittelu vuonna 2002. In: Tiedotustutkimus 2004:3.

Lounasmeri, Lotta: Globalisaatio Helsingin Sanomissa: maailmanyhteiskunta vai markkinapaikka? Ennen ja nyt – historian tietosanomat 1/2006. [Internetquelle]. http://www.ennenjanyt.net/2006_1/lounasmeri.html.

Lounasmeri, Lotta: Visioita Suomesta globalisaation ajalla. Poliittista keskustelua vai vallan legitimointia journalismin areenalla? Helsinki, 2008.

Luostarinen, Heikki & Turo Uskali: Suomalainen journalismi ja yhteiskunnan muutos. In: Heiskala, Risto & Eeva Luhtakallio (Hrsg): Uusi jako. Tampere, 2006.

Majava, Jere: Suomalaisten webblogien verkosto keskustelevana julkisuutena. Pro gradu -tutkielma. Helsingin yliopisto, 2006.

Meyn, Hermann: Massenmedien in Deutschland. Konstanz, 2004.

Müller, Stefan & Kornmeier, Martin: Globalisierung als Herausforderung für den StandortDeutschlan. In: Aus Politik und Zeitgeschichte B9/2001: 6–14.

Möra, Tuomo: EU-journalismin anatomia. Mediasisältöjä muokanneet tekijät ennen kansanäänestystä 1994. Helsingin yliopisto, 1999.

Nieminen, Hannu & Kari Karppinen & Tuomo Möra: Onko Eurooppa olemassa? Näkökulmia eurooppalaiseen julkisuuteen ja demokratiaan. Helsinki, 2008.

Orlandt., Ina: Kommunikation in der Unternehmenskrise. Eine Analyse der Potenziale von Public Relations zum Vertrauensersatz. Magisterarbeit. Freie

Universität Berlin, 2008.

Osterhammel, Jürgen & Petersson, Niels P.: Gesichte der Globalisierung. Dimensionen, Prozesse, Epochen. München, 2007.

Pennanen, Risto & Martti Ristimäki: Lähteet kertovat, toimittaja Palmu. In: Journalismikritiikin vuosikirja 2003. Tampereen yliopisto, 2003.

Pietilä, Veikko: Sisällön erittely. Toinen korjattu painos. Helsinki, 1976.

Raumolin, Jussi: EU ja globalisaatio. Reunahuomautuksia ranskalaiseen ja saksalaiseen keskusteluun. Helsinki, 1998.

Robertson, Roland: Globalization. Social Theory and Global Culture. London, 1992.

Rühl, Manfred: Kommunikationskulturen der Weltgesellschaft. Theorie der Kommunikationswissenschaft. Meppel, 2008.

Röper, Horst: Konzentrationssprung im Markt der Tageszeitungen. In: Media Perspektiven 8/2008. [Internetquelle] http://www.media-perspektiven.de/uploads/tx_mppublications/08-2008_Roeper.pdf

Rössler, Patrick (2005): Inhaltsanalyse. Konstanz, 2005.

Saaranen-Kauppinen, Anita & Anna Puusniekka: KvaliMOTV - Menetelmäopetuksen tietovaranto [Internetquelle] Tampere, 2006: Yhteiskuntatieteellinen tietoaarkisto <<http://www.fsd.uta.fi/menetelmaopetus/>>

Schütz, Walter J.: Deutsche Tagespresse 2006. In: Medien Perspektiven 11/2006. [Internetquelle] http://www.media-perspektiven.de/uploads/tx_mppublications/11-2007_Schuetz_Deutsche_Tagespresse.pdf

Soramäki, Martti: Informaatioyhteiskunnan teoriat ja sähköisen viestinnän

todellisuus. Tampereen yliopisto, 2006.

Suhonen, Pertti: Mediat, me ja ympäristö. Helsinki, 1994.

Wallerstein, Immanuel: Historiallinen kapitalismi. Jyväskylä, 1987.

Weber, Axel A.: Deutschland in der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise – Ursachen und Perspektiven. In: Wirtschaft in Freiheit und Einheit. Festschrift zum 60. Jahrestag der Bundesrepublik Deutschland und zum 20. Jahrestag der Friedlichen Revolution. Frankfurt am Main, 2009.

Wilén, Juha: Maaraportti Saksa. Helsinki, 2008.

Wilenius, Markku: Yhteiskunta, tulevaisuus ja ennakointi. In: Heiskala, Risto & Luhtakallio, Eeva (Hrsg.): Uusi jako. Helsinki, 2006.

Weischenberg, Siegfried, Malik, Maja & Scholl, Armin: Journalismus in Deutschland 2005. In: Media Perspektiven 7/2006. [Internetquelle] http://www.media-perspektiven.de/uploads/tx_mppublications/07-2006_Weischenberg.pdf

Väyrynen, Raimo: Globalisaatio ja Suomen poliittinen järjestelmä. Helsinki, 2001.

Väyrynen, Raimo: Suomi avoimessa maailmassa. Globalisaatio ja sen vaikutukset. Helsinki, 1999.

Ylä-Anttila, Pekka: Suomi kansainvälisessä työnjaossa - toimialojen ja klustereiden kilpailukyky ja kasvupotentiaali. Helsinki [Internetquelle] <http://www.ymparisto.fi/download.asp?contentid=37614>